

Pfarreiblatt

OBWALDEN



Katechetin werden

2015 beginnt der neue Lehrgang Modu-IAK (Modularisierte Innerschweizer Ausbildung zur Katechetin mit Fachausweis). Dabei handelt es sich um eine Ausbildung im Baukastensystem. Marie-Theres Michel aus dem Melchtal hat diesen dreijährigen Lehrgang im vergangenen Sommer abgeschlossen. Nun erteilt sie Religionsunterricht in Kägiswil.

Seite 2/3
(Bild: Donato Fisch)

.....
Sarnen Seite 4/5
.....

.....
Schwendi Seite 6
.....

.....
Kägiswil Seite 7
.....

.....
Alpnach Seite 8/9
.....

.....
Sachseln • Flüeli Seite 10/11
.....

.....
Giswil Seite 12/13
.....

.....
Lungern • Bürglen Seite 14/15
.....

.....
Kerns • St. Niklausen Seite 16/17
.....

.....
Melchtal Seite 18
.....

Katechetin als Zweitberuf

«Nicht besonders fromm, aber echt und ehrlich»

Oft sind es Leute in der Lebensmitte, die beim Wunsch nach einer Veränderung oder einem Wiedereinstieg auf den Beruf der Katechetin/des Katecheten stossen. Dies berücksichtigt der Lehrgang Modu-IAK, der die Ausbildung und den Abschluss mit kirchlichem Fachausweis in acht Pflicht- und zwei Wahlmodulen auch über längere Zeit hinweg ermöglicht.

1095 Stunden umfasst der zeitliche Aufwand für die mindestens zehn Module, die notwendig sind für die Zulassung zur Abschlussprüfung. 1295 Stunden sind es bei zwölf Modulen. Das ist eine lange Zeit, besonders wenn daneben eine Familie den gewohnten Alltag fordert. Marie-Theres Michel gesteht: «Zu Beginn der Ausbildung – oder wenn ich ein ganzes Wochenende weg war – kam ich mir schon hin und wieder als Rabenmutter vor, da unsere Kinder zwischen 3- und 8-jährig waren. Doch mein Mann und meine Schwiegermutter unterstützten mich kräftig. Dafür bin ich ihnen sehr dankbar. Und von Jahr zu Jahr wurde es mit der Organisation einfacher.»

Festgefahrenes bricht auf

Die Ausbildung zur Katechetin ist auch eine Persönlichkeitsschulung. Viele existentielle Fragen kommen zur Sprache. Eine solche Ausbildung kann man nicht ohne grundlegende Erkenntnisse absolvieren. Das bestätigt auch Marie-Theres Michel. Im Verlaufe von drei Jahren gab es bei der 40-jährigen Melchtalerin die eine oder andere Überraschung. Und neue Einsichten sind nicht in jedem Fall nur bequem und ange-

nehm. «Ich habe mich lange Zeit mit mir und dem eigenen Glauben beschäftigt. Da dreht sich auch Festgefahrenes nach oben.» Wer sich dieser Situation stellt, bekommt eine neue Sicht. Und es bringt die Lernenden auf dem Lebensweg weiter.

Wie muss eine Katechetin sein?

«Das ist meine Lieblingsfrage», antwortet Marie-Theres Michel und schmunzelt auf mein Nachforschen, ob man denn als Katechetin sehr fromm sein müsse. «Nein, nicht besonders fromm, aber authentisch: einfach, echt, ehrlich und natürlich. Und das Interesse an Religiösem muss da sein.» Diese Antwort überzeugt. Denn zum Aufgabenbereich einer Katechetin gehören auch Schulgottesdienste, voreucharistische Gottesdienste und Andachten. Da ist eine gesunde religiöse Grundhaltung Voraussetzung. Absolventinnen des Lehrganges Modu-IAK sind befähigt, auf jener Stufe Religionsunterricht zu erteilen, für die sie das entsprechende Modul abgeschlossen haben. Bei Marie-Theres Michel sind dies die 1.–6. Primarklassen. Zum Rüstzeug gehört auch die Hinführung zu den Sakramenten Eucharistie und Versöhnung. Das Modul «Firmbegleitung» kann separat erworben werden.

Und plötzlich kommen die Zweifel

Marie-Theres Michels Erstausbildung war eine Lehre im kaufmännischen Bereich. Nach zehn Jahren Arbeit auf einer Bank folgte eine Familienpause. Irgendwann zwischen dem zweiten und dritten Kind zeigte sich bei ihr zum ersten Mal der Gedanke an eine kirchliche Ausbildung. «Dank Inter-

net konnte ich mir die Berufsinformationen umgehend in die Wohnung holen. Ich legte die ausgedruckten Seiten vorerst in mein Pendenzenkistchen. Beim Lesen eines Artikels in der Zeitung über einen Informationsabend zum Beruf der Katechetin erinnerte ich mich wieder an diese Unterlagen.» Dieses Ereignis passte zeitlich genau zu Marie-Theres Michels Drang, etwas in ihrem Leben zu verändern und im Glauben weiterzukommen. «Den Infoabend in Alpnach verliess ich mit der hundertprozentigen Absicht, Katechetin zu werden. Und schon am nächsten Morgen kündeten sich tausend Fragen und Unsicherheiten an.»

Ein Ja zum neuen Beruf

«Ich habe die Ausbildungszeit als sehr bereichernd empfunden. Es entstanden viele Freundschaften, und wir unterstützten einander gegenseitig, auch in privaten Sorgen und Nöten. Bei der Ausbildung wurden wir in Didaktik und Methodik sehr gut auf die bevorstehende Aufgabe vorbereitet. Es liegt aber im eigenen Interesse, sich eingehend mit den gewählten oder vorgegebenen Themen auseinanderzusetzen.» Wer sich zusätzliches Wissen holt und sich intensiv mit der Materie beschäftigt, findet den eigenen Zugang dazu und kann das Gelernte anschliessend leichter an die Kinder weitergeben. «Viel Freude bereitete mir auch das Unterrichten bei meinen Praktikumsklassen.» Marie-Theres Michel bemängelt, dass die Praktikumsdauer aufgrund der Modullänge etwas knapp berechnet ist. Aber das Handwerk des Unterrichts erlernt sich am leichtesten im Alltag.



Marie-Theres Michel erklärt den Drittklasskindern von Kägiswil das Leben der Nomaden im Alten Testament.

Neue Herausforderungen

Integration von Kindern mit Lerndefiziten und Verhaltensauffälligkeiten wird immer mehr zum Thema an den Schulen. Das hat auch Folgen für den Religionsunterricht. Auf die Frage, wie gut sie gerüstet sei für den Unterricht bei lernauffälligen Kindern, antwortet die Vierzigjährige: «Eine Fachreferentin informierte uns zu diesem Thema. Ausserdem gibt es im Kanton Obwalden eine Handreichung zur Integration im schulischen Religionsunterricht, welche mehr oder weniger das Drumherum regelt.» Gemäss dieser Handreichung muss der Unterricht so aufgebaut sein, dass alle Schülerinnen und Schüler ihren Fähigkeiten entsprechend daran aktiv teilnehmen können. Dies ist aber nicht immer möglich und erfordert auch einen grossen Vorbereitungsaufwand. «Wenn es gar nicht geht, kann ich eine Klassenassistenz anbieten.»

Nicht ganz billig

Die Ausbildungskosten hängen von der Anzahl der besuchten Module ab. «Für meine zwölf Module hatte ich rund 7000 Franken zu bezahlen.»

Marie-Theres Michel musste diese Kosten alleine tragen, da sie sich keiner Kirchgemeinde gegenüber verpflichtet wollte und noch in keinem Anstellungsverhältnis stand. Es gab aber Kursteilnehmerinnen, deren Kirchgemeinden die Ausbildung mitfinanzierten.

Und eine Alternative?

Das Religionspädagogische Institut der Universität Luzern war für die Melchtalerin kein Thema. «Nein», lacht sie, «ich bin ein Landei. Das Studium am RPI wäre für mich mit meinen Familienverhältnissen nicht denkbar gewesen.» Tatsächlich erfordert die Ausbildung zur diplomierten Religionspädagogin einen grösseren zeitlichen Aufwand. Zudem arbeiten Absolventinnen und Absolventen des RPI nach ihrer Ausbildung in der Regel vollamtlich für eine Kirchgemeinde. Auch ein anderer Beruf als jener der Katechetin war für Marie-Theres Michel nie ein Thema. «Ich suchte nicht zuerst einen neuen Beruf, sondern eine befriedigende Aufgabe mit Menschen jeden Alters.»

Donato Fisch

Bildungsgang Katechese nach ForModula

In der Schweiz existieren mehrere kantonale und sprachregionale nichtuniversitäre kirchliche Ausbildungsgänge. Um das Ausbildungssystem transparenter und professioneller zu gestalten, hat die Schweizer Bischofskonferenz zusammen mit der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz im Jahr 2003 ein einheitliches Ausbildungssystem für Katechetinnen und Katecheten der Schweiz mit einheitlichem Bildungsstandard gefordert. Dieses sieht den Besuch von in sich abgeschlossenen Lerneinheiten vor. Acht Pflichtmodule und zwei Wahlmodule vermitteln die notwendigen Fähigkeiten zum Beruf der Katechetin. Daher ist es möglich, die Ausbildung an einem Stück oder über einen längeren Zeitraum verteilt zu absolvieren. Der Lehrgang richtet sich auch an bereits katechetisch Tätige, die ihre Kompetenzen mit einem Zusatzmodul erweitern möchten.

ForModula löst den bisherigen Innerschweizer Ausbildungskurs zur Katechetin (IAK) ab. Seit drei Jahren heisst dieser Modu-IAK: Modularisierte Innerschweizer Ausbildung zur Katechetin mit Fachausweis. Der nächste Lehrgang beginnt im Frühjahr 2015. Im Ausbildungsteam dabei ist Romy Isler von der kantonalen Fachstelle Obwalden.

Informationsanlässe zur Ausbildung 2015–2017 finden am 29. Oktober in Baar, am 20. November in Seewen und am 19. Januar 2015 in Stans statt. Anmeldeschluss ist der 31. Januar 2015.

Weitere Informationen unter:
www.formodula.ch

Dekanatsweiterbildung vom 15. bis 19. September in Rom

Erinnerungen an die Ewige Stadt

Die Dekanate Obwalden und Nidwalden verbrachten vor kurzem fünf Tage in Rom. Im Rahmen ihrer Weiterbildung besuchten sie die Nekropole unter dem Petersdom, die Vatikanischen Gärten, eine Audienz auf dem Petersplatz, das Radio Vatikan und unzählige der 1000 römischen Kirchen. Ausserdem führten sie Gespräche mit einer Vertreterin der Laiengemeinschaft Sant'Egidio und einem Mitarbeiter im Staatssekretariat des Vatikans.

(Bilder: Donato Fisch)



AZA 6064 Kerns

Abonnemente und Adress-
änderungen: Administration
Pfarreiblatt Obwalden
6064 Kerns, Tel. 041 660 17 77
maria.herzog@bluewin.ch

46. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. – **Redaktion Pfarreiseiten:** Für die Pfarreiseiten sind ausschliesslich die Pfarrämter zuständig. – **Redaktion Mantelteil:** Donato Fisch, Daniel Albert, Sr. Yolanda Sigrist, Judith Wallimann, Eveline Burch. **Adresse:** Redaktion Pfarreiblatt Obwalden, Postfach 121, 6072 Sachseln, E-Mail pfarreiblatt@ow.kath.ch – **Druck/Versand:** Brunner AG, Druck und Medien, 6010 Kriens. **Redaktionsschluss Ausgabe 19/14 (19. Oktober bis 1. November):** Montag, 6. Oktober.

Ausblick Rückblick

Angebote der KAM

Die katechetische Arbeits- und Medienstelle Obwalden bietet in Zusammenarbeit mit Nidwalden zwei Weiterbildungsangebote an:

Trauer gemeinsam tragen

Gestaltung von Sterbebeten. Das Angebot richtet sich an Mitglieder von Fürbittgebetsgruppen und an Personen, die bereits Fürbitt- oder Abschiedsgebete gestalten oder dies zukünftig tun werden.

Dienstag, 11. November, 19.30 bis 21.30 Uhr im Kirchensaal Büren NW. Anmeldung bis 10. Oktober an Romy Isler, KAM, info@kam.ch.

Singe mit de Chind

In diesem Kurs werden Lieder eingeübt, die sich für den Religionsunterricht und den Gottesdienst eignen. Das Angebot richtet sich an Religionslehrpersonen der Unterstufe und Leute mit Sonntagsfür-, Kinder- und Familiengottesdienstenerfahrung.

Mittwoch, 19. November, 14 bis 17 Uhr im Öki Stansstad. Anmeldung bis 18. Oktober an Romy Isler, KAM, info@kam.ch.

Kurs:

«Vater bleiben – auch nach der Trennung»

Die «elbe – Fachstelle für Lebensfragen der Innerschweiz» in Luzern bietet im November wieder eine Gesprächsgruppe für Männer zum Thema «Vater bleiben – auch nach der Trennung» an. Unter fachlicher Begleitung tauschen die Teilnehmer ihre Erfahrungen mit Problemen aus dem Alleinsein aus. Sie suchen nach Wegen, wie die Folgen von Trennung und Scheidung leichter verarbeitet werden können und wie sich belastende Lebenssituationen verbessern lassen. An einem der Termine informiert ein Anwalt über rechtliche Aspekte und beantwortet Fragen.

Der Kurs findet am 4., 11., 18. und 25. November von 19.45 bis 21.45 Uhr in Luzern statt.

Die Kosten betragen 150 Franken.

Auskunft und Anmeldung:
elbe, Hirschmattstr. 30b, 6003 Luzern
(041 210 10 87).

Anmeldeschluss ist der 30. Oktober.

www.elbeluzern.ch

Rosenkranzandacht in der Lourdesgrotte Sarnen

Der Lourdes-Pilgerverein Obwalden feiert am Donnerstag, 16. Oktober um 19 Uhr eine Rosenkranzandacht in der Lourdesgrotte Sarnen.

Landfrauen Obwalden

Die Landfrauen halten am 13. Oktober um 20 Uhr ihr Gedächtnis in der Pfarrkirche Sachseln. Die Feier steht unter dem Leitwort «Ihr seid das Salz der Erde». Anschliessend besteht Gelegenheit zum gemütlichen Zusammensein.



Zahlreiche Leiterinnen und Leiter aus Blauring und Jungwacht erinnern sich mit Begeisterung an das Lieder- und Kulturfest in Giswil. (Bild: zvg)